Krakauer Zeitung.

Nr. 42. Donnerstag, den 20. Februar 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 2079.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird bekannt gegeben, daß der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justizministeriums vom 2. Juli 1861 Z. 58!3 im Sprengel des Kreisgerichtes Rzeszow mit dem Amtssitze in Leżaysk ernannte k. k. Notar, Herr Felician Polański, den vorgeschriebenen Diensteid am 12. Februar 1862 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt hat, und daß dersel e hiedurch zum Antritte seines Amtes ermächtigt ist.

Krakau, am 17. Februar 1862.

Nr. 534.

Die Buchhandlung Friedlein in Krakau hat der hierorts errichteten k. k. prov. Berganstalt ein Lunarium zum Geschenke gemacht.

Für diese, im Interesse des Fortschrittes der Wissenschaft an den Tag gelegte edelsinnige Handlung fühlt sich die gefertigte Direction angenehm verpflichtet, hiemit den verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 17. Febr. 1862.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Karl Klein zum Präsidenten und die Wiederwahl des Franz Wertheim zum Vice-Präsidenten der Wiener Handels- und Gewerbekammer bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Februar.

Der Wunsch des Grafen Bernstorff nach bestimmten Reformvorschlägen dürfte nach einer Wiener Corr. der „Schl. Ztg." übrigens binnen Kurzem erfüllt werden, und werden dieselben in einer Note des Grafen Rechberg enthalten sein, die im Laufe des nächsten Monats in Berlin übergeben werden dürfte. Die Schwierigkeiten welche einer Verständigung zwischen Oesterreich und seinen deutschen Verbündeten noch im Wege stehen, würden binnen Kurzem überwunden sein. Die „Leipziger (amtliche) Ztg." bringt hierüber noch bestimmter lautende Andeutungen:

Die Süddeutsche Zeitung erwähnt einer Rechberg'schen Note vom 8. Jan., die schon damals über die preußische Depesche vom 20. Dec. sich ausgelassen habe. Die Absicht derselben wäre gewesen, das Terrain für die identischen Noten zu recognosciren. Die Depesche soll in Berlin vorgele en, nicht mitgetheilt worden sein. Man habe sie als eine Instruction für den österreichischen Gesandten in Berlin angesehen und in derselben Form durch eine Weisung an den diesseitigen Gesandten in Wien, Herrn v. Werther, darauf geantwortet.

Daß doch nicht alle preußischen Blätter in Folge der „identischen Noten" den Verstand verloren haben, beweist ein Artikel der „Niederrheinischen Volkszeitung", welche sich über jene Noten unter Anderem folgendermaßen ausspricht: „Was die Gegenvorschläge Oesterreichs und der Würzburger betrifft, so muß man, wenn man nicht von specifisch uckermärkischem Patriotismus aufgebläht ist, zugeben, daß dieselben einen viel höheren praktischen Werth haben als die Bernstorff'schen Projekte. Sie sind recht wohl ausführbar und können hohen Werth haben, wenn sie der Kern zu einer Ausbildung des deutschen einheitlichen Staatswesens im liberalen Sinn werden. Die Staaten schlagen vor, die Executivgewalt des Bundes zu verstärken, und an die Seite desselben eine Art von Volksvertretung zu setzen, welche eine gemeinsame Gesetzgebung für Deutschland berathen und aus Abgeordneten der verschiedenen Landtage gebildet sein soll."

In Kopenhagen weckt die Würzburger Coalition große Hoffnungen und es heißt sogar, die dänische Regierung hätte bereits Schritte gethan, sich mit den Würzburgern in Vernehmen zu setzen. Auch in der officiösen „Berlingske Tidende" klingt ein derartiger Ton. In einer ihrer jüngsten Numm rn kündigt sie bereits an, „daß sich in Deutschland ein völliger Umschlag im politischem Wetter vorzubereiten scheine," und zieht daraus die Schlußfolge, daß Dänemark die Hoffnung hegen dürfe, in der Würzburger Coalition eine Stütze zu finden. (Darin wird man sich hoffentlich irren. Sind doch auch Preußen und Oesterreich bisher in ihrem Auftreten gegen Dänemark einig gewesen.)

Der Pariser □ Corr. der „N. Pr. Z." meldet von ganz zuverlässiger Seite, daß das Berliner Cabinet sich vor einiger Zeit nach St. Petersburg gewendet und dort vorgeschlagen hat, gemeinschaftlich mit der officiellen Anerkennung des Königreichs Italien vorzugehen. In Petersburg war man jedoch anderer Meinung und erklärte, daß man sich zu einem solchen Acte um so weniger verstehen könne, als Rußland so eben im Begriffe stehe, seine diplomatischen Beziehungen zu Rom wied r herzustellen.

Die „N. Preuß. Z." erklärt sich kurz aber bündig gegen die der preußischen Regierung zugeschriebene Absicht der Anerkennung des sogenannnten Königreichs Italien. Abgesehen von allem Recht, meint sie, könnte kaum ein ungeeigneterer Moment zu finden sein, als der jetzige, wo sich für Jedermann klar zeigt, daß die bisher erstrebten Ziele dort nicht möglich sind und sich Alles in Auflösung befindet zu Ehren und Nutzen Napoleons. Wir würden dort nur die zersetzende Revolution anerkennen, und alle Welt würde glauben, daß das Ministerium lediglich durch das Andrängen der liberalen Abgeordneten und ihres Antrags bestimmt wäre. Und wer etwa Preußens Würde vergessen wollte, um doch Oesterreich durch jene Anerkennung einen Streich zu spielen, der weiß schon nach zwei Jahren nichts mehr von 1859!

Nicht in Deutschland und Italien allein, schreibt ein Pariser Corr. der „N. Pr. Z.", macht die Demokratie Riesenschritte; es steht hier in Paris ganz ebenso. Dinge, welche im vorigen Jahre noch höchst schüchtern auftauchten, die vor drei Jahren noch völlig unmöglich waren, gesche en jetzt hier auf offener Straße und bei hellem Tageslicht. Es gibt Leute, die behaupten, das empire verde alt, die Sprungfedern verlöten bereits ihre Elasticität; ich will darüber nicht urtheilen, aber mir erscheint es ganz natürlich, daß man dieselbe Revolution, die man in Italien mit Zuaven und gezogenen Kanonen unterstützt, daß man die nicht auf die Länge auf dem Mac-Adam von Paris durch Municipaux bekämpfen kann. Das ist, bemerkt der Correspondent mit einem unschwer zu deutenden Seitenblick nach Berlin, eben so unmöglich, wie die Verfolgung einer demokratischen Politik im Innern und einer legitimistischen nach außen hin. Es läßt sich eins nicht vom Andern trennen.

Die „Indépendance" glaubt zu wissen, daß Thouvenel dieser Tage mit Nigra über die öffentlichen Demonstrationen, welche aus Veranlassuug der im gelben Buch veröffentlichten Depesche des Marquis Lavalette in allen Theilen Italiens gegen die römische Curie, im Besonderen gegen den Kardinal Antonelli, stattfinden, conferirt habe. Der französische Minister habe auf alle nachtheiligen Folgen, die daraus erwachsen konnten, hingewiesen und die Turiner Regierung ersucht, Anstalten dagegen zu treffen. Der italienische Gesandte hätte darauf erwidert, daß die Turiner Regierung die französische Meinung vollkommen theilte und daß das Cabinet alle in diesem Sinne ferner noch beabsichtigten Straßen-Demonstrationen möglichst verhindern werde; allein dasselbe könne sich der Unterzeichnung der den Haß des italienischen Volkes gegen das weltliche Regiment des Papstes beurkundenden Petition nicht widersetzen.

Der Londoner Correspondent der „Independance" meldet, man könne ein Heirathsproject zwischen den Prinzen von Wales und der Prinzessin Alexandra, ältesten Tochter des Prinzen Christian von Dänemark, welcher zur Nachfolge auf den dänischen Thron berufen ist, als festbeschlossene Thatsache ansehen.

Die Turiner Zeitung vom 18. d. meldet aus Rom: Ein Attentat auf Herrn v. Lavalette, als er vor seinem Palaste aus dem Wagen stieg, wurde von seinem Jäger verhindert. Die drei Verbrecher — der legitimistischen Partei angehörend — wurden verhaftet und werden nächsten Sonnabend von dem französischen Militär-Tribunale gerichtet werden.

Nach der „Augsb. Allg. Ztg." ist nicht der Marquis v. Lavalette der Gegenstand des beabsichtigten Attentats gewesen, und nicht von den Bourbonen ist der Beschluß desselben gefaßt, sondern gegen das Haup: derselben, den König Franz II., sei es gerichtet gewesen. Fast täglich pflegt der König die Restaurationsarbeiten im Palaste Farnese zu besuchen und längere Zeit daselbst zu verweilen. Diesen Umstand sollen drei Individuen benutzt haben, dem König aufzulauern. Eins derselben hatte schon früher bei dem Souverän um Geldunterstützung gebeten, war aber abschlägig beschieden worden. Der Wache kamen die fraglichen Subjecte, die sich genau nach der Zeit, um welche Franz II. zu erscheinen pflege, erkundigten, verdächtig vor, und man verhaftete einen der Banditen der einen langen Dolch unter dem Hemde trug.

Wie gestern in einem Telegramm aus Athen berichtet wurde, ist am 13. d. in Nauplia eine Militärrevolte ausgebrochen. Stadt und Festung sind in die Hände der Insurgenten gefallen. Zur Stadt Nauplia (Napoli di Romania) gehört ein die Südseite derselben bildendes Fort, Ischkali, auf welchem die Infanterie-Kasernen liegen; die Artillerie-Kaserne, so wie das Zeughaus befinden sich in der Stadt selbst, während im Hafen, nach Argos hin, das kleine Fort Bourzi liegt. Diese Forts und die Stadt werden jedoch von der südöstlich auf einem Berge sich erhebenden eigentlichen Festung, Palamides, die aus sieben zusammenhängenden starken Forts besteht, so vollständig beherrscht, daß sie ohne den Besitz der letzteren unmöglich zu halten sind. Haben die Insurgenten nicht blos die sogenannte untere Festung, sondern auch die Forts auf Palamides in den Händen, so werden sie, da diese auch den Hafen beherrschen, schwerlich durch die aus Athen abgesandten Truppen aus ihrer Position geworfen werden können.

Nach der „W. C." hat sich der ausgebrochene Militäraufstand in der griechischen Festung Nauplia nicht auf diesen Platz allein beschränkt, sondern ist auch an mehreren anderen Punkten des Königreiches erfolgreich geblieben. Die Nachrichten wären auf telegraphischem Wege an die königlich bairische Gesandtschaft in Wien gelangt. Unter einem traf bei derselben der Auftrag ein, die beiden Prinzen Ludwig und Leopold, welche sich bereits in Triest nach Griechenland eingeschifft hatten, zurückzuberufen. Es soll ihnen sofort ein Dampfer nachgesendet werden, und dieselben dürften in den nächsten Tagen wieder in Wien eintreffen.

Die „Lemberger Zeitung" bringt hierüber folgende Privat-Telegramme": St. Petersburg, 17. Februar. An die griechische Gesandschaft daselbst aus Pera. Die Garnison von Nauplia hat sich am 13. d. M. empört. Nähere Details fehlen. Die Regierung hat alle Maßregeln ergriffen den Aufstand zu ersticken. In Athen und im ganzen Königreiche ist alles vollkommen ruhig.

St. Petersburg, 18. Februar. An den Fürsten Gorczakow aus Pera am 17. d. Mts. Ozerow berichtet: Die Garnison von Nauplia im Aufstande, die Communikation mit dieser Stadt unterbrochen; in Athen hat man nur unbestimmte Nachrichten.

Wie „S. C." aus guter Quelle vernommen haben will, beabsichtigt die Pforte, nachdem ihr Protest gegen die Skupschtina-Beschlüsse von Seite der serbischen Regierung so gut als unberücksichtigt geblieben ist, in nächster Zeit den Versuch zu machen, die zwischen ihr und Serbien bestehenden Differenzen in unmittelbarer Weise beizulegen. Es soll zu diesem Zwecke ein eigener Pforten-Commissär in der Person des Saffet-Effendi nach Belgrad entsendet werden und die Pforte verspricht sich von dessen direkter Einwirkung daselbst den besten Erfolg.

Die in London erscheinende Zeitschrift „Kolokol" wird in ihrer nächsten Nummer einen ersten Artikel aus der Feder Bakunin's bringen. Derselbe verspricht Eingangs, die Geschichte seiner wunderbaren Befreiung aus Sibirien in seinen demnächst erscheinenden Denkwürdigkeiten zu schildern. Hierauf wirft er einen Blick auf die letzt verflossenen zehn Jahre und sucht die Fortschritte der Freiheit und insbesondere die freiheitlichen Fortschritte der Slaven eines Näheren zu beleuchten. Er fordert die Polen auf, den Russen die Hand zu reichen. Später soll ein Aufruf an die Slaven Oesterreichs folgen.

Nach dem „Pays" haben zwischen Engländern und Eingebornen auf der Sierra Leone Conflicte stattgefunden.

Aus San Salvador wird gemeldet, daß ein Complott zur Ermordung des Präsidenten Barrios entdeckt und vereitelt worden ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. von Se. Excellenz den Herrn Finanzminister bei Einbringung des Gesetzentwurfes über die Regelung und Besteuerung des Promessengeschäftes mit Lotterie-Anlehenslosen begleiteten Bemerkungen lauten:

Das Promessengeschäft ist seiner Wesenheit nach nichts als ein Hoffnungskauf, die Veräußerung und Erwerbung einer Gewinnsthoffnung, steht aber in enger Verbindung mit einer Lotterie, welche nach den bestehenden Gesetzen nur mit Bewilligung der Staatsverwaltung und unter den von dieser gesetzten Bedingungen erfolgen kann. Es macht nemlich das Promessengeschäft die Betheiligung an einer solchen Lotterie auch gegen weit geringere Einsätze als die mit dem eigentlichen Lotterieplane verbundenen — nämlich gegen die Einzahlung der Promesse möglich und stellt sich sonach als eine Fortsetzung, als eine Erweiterung der ursprünglichen Lotterieunternehmung dar. Auch artet das Promessengeschäft nicht selten nur allzuleicht in eine selbstständige Lotterie oder in mannigfache Truggeschäfte aus, wie z. B. wenn Jemand Promessen auf Lose, die er nicht besitzt, oder auf ein Los mehrere Promessen ausgibt.

Aus diesen Gründen wurde das Promessengeschäft mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. August 1833 verboten und wurde dieses Verbot durch Ministerial-Verordnungen mehrmals erneuert. Unterdrückt wurde aber das Promessengeschäft durch diese Verbote keineswegs und es hat im Gegentheile ungeachtet derselben mit der Vermehrung der Zahl und des Umfangs der Lotterie-Anlehen eine ungemeine Verbreitung gewonnen. Der Grund der Unwirksamkeit des Verbotes liegt theils in den mannigfachen Namen und Formen, in welche behufs der Umgehung des Verbotes das Promessengeschäft sich zu kleiden versteht, und in der Unzugänglichkeit der darauf bezüglichen Strafbestimmungen; dann aber kann nicht verhehlt werden, daß auch in der kaufmännischen Nothwendigkeit des Promessengeschäftes selbst der Grund zu suchen ist, warum es trotz aller Verbote nicht aufgehört, sondern an Umfang zugenommen hat.

Die Lottoanlehen-Lose sind theils unverzinslich, theils haben sie eben mit Rücksicht auf die möglichen Lottogewinnste einen verhältnißmäßig geringen Zinsfuß. Der Bankier, welcher eine große Anzahl solcher Lose als Gegenstand seines Geschäfts und nicht, um mit ihnen zu spielen besitzt, kann diesen Entgang an Zinsen nur dadurch hereinbringen, daß er die mit den Losen verbundene Gewinnsthoffnung veräußert. Untersagt man ihm daher das Promessengeschäft, so macht man den kaufmännischen Verkehr mit Lotterieanlehen, wo nicht unmöglich, so doch überaus schwierig.

Die Nothwendigkeit des Promessengeschäftes geht auch aus einem anderen bei dem Verkehr mit Lotterie-Anlehen vorkommenden Geschäfte hervor, welches den geraden Gegensatz zum Promessengeschäft bildet, nämlich aus dem sogenannten Assecuranzgeschäfte. Steht der Cours der Lotterie-Anlehen höher als der Betrag, welcher bei der bevorstehenden Ziehung auf ein ohne Gewinn gezogenes Los entfällt, so hat der Besitzer jenes Loses die Chance eines baren Verlustes. Um diesen Verlust von sich abzuwehren, versichert er sein Los, d. h. er sichert sich durch Bezahlung einer geringen Prämie die Auswechslung seines Loses, wenn es mit einer Niete gezogen wird, gegen ein nichtgezogenes Los. Was nun die bekannte (Assekuranz-) Prämie für den Besitzer weniger Lose ist, der mit diesem Lose eben spielen will, dasselbe ist die empfangene (Promessen-) Prämie für den Besitzer vieler Lose, der mit denselben nicht spielt, sondern sie als Gegenstand seines kaufmännischen Betriebs betrachtet, beide sichern die Prämie vor den Verlusten, die sie am meisten fürchten.

Es sind auch thatsächlich aus den kaufmännischen Kreisen vielfache Vorstellungen gegen das Verbot des Promessengeschäfts an die Regierung gelangt. Wenn daher die Aufhebung des nicht haltbaren Verbots beantragt wird, so muß das sofort zu gestattende Promessengeschäft jedenfalls in solcher Weise geregelt werden, um die damit für das Publicum verbundenen Gefahren von Schwindeleien und unlauteren Handlungen ferne zu halten; andererseits ist es vollkommen begründet, dieses Geschäft wegen seiner Beschaffenheit als Lotterieunternehmung, aus dem Titel des Lottoregales, einer angemessen Besteuerung zu unterziehen.

Auf diesen Prinzipien beruht der vorliegende Gesetzentwurf. Er wurde, ehe er zur Behandlung im Staatsrathe und in der Minister-Conferenz gelangte, wiederholt durch Sachverständige aus der Handels- und Geschäftswelt und durch Vertreter unserer großen Creditinstitute geprüft und berathen. Er hat sich zur Aufgabe gestellt, einerseits die Grenzen des künftig erlaubten Promessengeschäftes, dem wirklich vorhandenen kaufmännischen Bedürfniß gemäß, hinreichend weit zu bestimmen, andererseits aber die diese Grenzen durch überschreitende Gewinnsucht und Schwindelei solche Strafen und Maßregeln zu bekämpfen, welche mit Rücksicht auf die Personen, die mit dem Promessengeschäft sich befassen, allein die erforderliche Wirksamkeit besprechen, und insbesondere alle die verschiedenen Formen zu kennzeichnen und zu treffen, in die sich das unerlaubte Promessengeschäft den gesammelten Erfahrungen gemäß zu kleiden pflegt.

Ich erlaube mir noch beizufügen, daß nach dem Gesetzentwurfe zur Ausfertigung des Promessenscheines sich hiezu nur der von der Finanzverwaltung in Druck gelegten Blanquete bedient werden darf, dann daß Gebühr für die Abtretung der Gewinnsthoffnung eines Loses in dem Entwurfe mit 25 kr. und 50 kr., je nachdem der Nominalwerth des Loses nicht mehr oder weniger als 60 fl. beträgt, beantragt ist. Was die finanzielle Bedeutung dieser Steuer anbelangt, so ist sie selbstverständlich keine solche, welche bei Bedeckung der Staatsauslagen besonders ins Gewicht fallen kann, sie dürfte bei der großen Zahl der Lotto-Anle-

henSziehungen, die jährlich vorgenommen werden, beiläufig mit 300,000 fl. zu veranschlagen sein, und kommt nur theilweise als Ersatz für den Wegfall einiger zur Auflassung angetragenen Einnahmen (Durchfuhrzölle u. s. w.) in Betracht.

Nach den Vorschlägen der zweiten Section des Finanzausschusses soll die Bergwerksfrohne, welche bisher noch außer der Massengebühr und der Einkommensteuer vom Bergbau erhoben wurde, vom 1. Mai d. J. ab aufgehoben werden. Dagegen soll der in verliehenen Bergwerksmassen betriebene Bergbau der Einkommensteuer erster Classe unterzogen werden. Die Massengebühr bliebe durch diese Aenderungen unberührt. Außerdem unterliegt jeder Freischurf einer jährlichen Abgabe von 20 Fl.

In einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses wurde die Berathung über den Etat des Justizministeriums in Verhandlung genommen und zum Abschluß gebracht. Dabei wurde eine Vermehrung des Aufwandes votirt. Die sehr mißliche Lage der Justizbeamten ist allgemein anerkannt. Dem dringendsten Erfordernisse in dieser Beziehung aber hat der Ausschuß durch den Beschluß abhelfen zu müssen geglaubt, daß dem Justizministerium für das Jahr 1862 der Betrag von 57.800 fl. zur Verfügung gestellt werde, damit jeder Gerichts- und Präturs-Adjunkt, der nicht bereits 840 fl. bezieht, eine Functionszulage von 100 fl. erhalte. Dadurch ist es erklärlich, daß der diesem Ministerium votirte Gesammtbetrag von 9,126.614 fl. den mit 9.123.600 fl. bezifferten Bedarf des Voranschlages, trotz mancher Streichungen, noch überschreitet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Februar.

Von den 10.000 fl., welche Se. Majestät der Kaiser für die durch die Ueberschwemmungen in Noth gerathenen Bewohner Ungarns allergnädigst zu widmen geruhten, sind bereits 4.000 fl. zu Unterstützungen der Hilfsbedürftigen im Tolnaer und Komorner Komitate angewiesen worden. Die noch erübrigenden 6.000 fl. wurden zur Vertheilung an die Beschädigten der Komitate Raab, Wieselburg, Preßburg, Pesth, Gran und Stuhlweißenburg bestimmt und sind den Leitern dieser Komitate je 1000 fl. zugesendet worden.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Rainer wird nächsten Samstag von Venedig hier erwartet.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig ist heute nach Verona abgereist.

Se. k. Hoheit der Großherzog v. Toscana hat nach zweiwöchentlichem Aufenthalte Wien wieder verlassen.

Der Ball beim Fürsten Schwarzenberg war gestern nahe von 500 Gästen besucht. Darunter befanden sich Ihre königl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm, der Großherzog von Toscana, und sämmtliche Herren Minister, mehrere Gesandten mit ihren Gemalinen, darunter die Frau Herzogin von Grammont u. a. m. — Se. Maj. der Kaiser hat die Einladung wegen Abwesenheit der Kaiserin in Venedig abgelehnt.

Der Heer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Rechberg, sieht sich seit gestern durch Unwohlsein genöthigt, das Bett zu hüten.

Hr. Vaclik, Sekretär des Fürsten Montenegro, ist hier angekommen.

Briefe und Zeitungsberichte aus verschiedenen größeren und kleineren Provinzialstädten berichten über die Vorbereitungen zu den am 26. Februar stattfindenden Feierlichkeiten. Sie stimmen sämmtlich darin überein, daß nächst der Huldigung, die man bei dieser Gelegenheit dem Monarchen für die huldreiche Verleihung des Patentes vom 26. Februar darzubringen beabsichtigt, der weitere Zweck der zu veranstaltenden Festlichkeiten auf die Linderung des im Augenblicke durch die vielen Ueberschwemmungen gesteigerten Nothstandes gerichtet ist.

In Privatkreisen werden, wie man aus Prag schreibt, Festlichkeiten aller Art veranstaltet. Die Bürgercorps sollen ausrücken, im Theater wird eine Festvorstellung gegeben werden. Das Ganze soll jedoch das Gepräge der Wohlthätigkeit an sich tragen, deren die in vielen Orten Böhmens Ueberschwemmten so dringend bedürfen. Auch in andern Städten dieses Kronlandes wird man diesen Zweck mit der Feier verbinden und in den Kirchen den Segen des Höchsten für das Wohl des a. h. Kaiserhauses und für das reichliche Eingehen von Unterstützungsbeiträgen an die Nothleidenden herabflehen.

Aus Brünn liegt ein ähnlicher Bericht vor; in Iglau wird eine musikalische Akademie des Männergesangsvereins, eine Tagsreveille vom Schützencorps aufgeführt werden; in Fulnek veranstaltet man einen Festball für die Armen. Hier so wie auch in Olmütz und Brünn werden die Festlichkeiten mit einem feierlichen Hochamte eröffnet werden.

Aus Graz wird geschrieben, daß in den meisten Gemeinden der Steiermark die Dankbarkeit für die von Sr. Majestät verliehenen Institutionen in würdiger Weise Ausdruck finden werde. Nach dem Gottesdienste wird man Festbälle, Concerte rc. zu wohlthätigen Zwecken arrangiren, in Graz selbst soll eine große Festvorstellung im Theater stattfinden.

Von Niederösterreich liegen Mittheilungen aus St. Pölten, Nennkirchen, Zwettl, Neulengbach und anderen Orten vor, wo ebenfalls Ballfeste, Liedertafeln, Lotterien für die Ueberschwemmten, Reveille mit Musik, Hochamt mit Salven, Beleuchtung und andere Feierlichkeiten veranstaltet werden. Fast sämmtliche festliche Produktionen werden zu Gunsten der Armen ausgeführt.

Auch aus Triest erfahren wir, daß die Bürgerschaft daselbst nicht nur Bankette und Ballfeste veranstalten wird, sondern auch eine Dankes- und Vertrauensadresse an Se. Exc. den Hrn. Staatsminister vorbereitet. Im Dome St. Just wird das Hochamt celebrirt werden. In Görz und einigen Gemeinden Istriens bereitet man sich ebenfalls zur Feier dieses Tages vor.

In dem Befinden des Freiherrn v. Zedlitz ist eine kleine Erleichterung eingetreten, doch ist die Hoffnung auf eine längere Erhaltung außerordentlich gering.

Bekanntlich hat die „Novara" einen Neuseeländer nach Wien gebracht. Er lernte in der k. k. Staatsdruckerei die Buchdruckerkunst und als Tutu, der Episodenfigur in Grandjeans „Um die Welt", ist er zur Erheiterung des Publikums auf der Bühne erschienen. Bei der Rückkehr in die Heimath gestattete die kaiserliche Regierung großmüthig, daß er eine Buchdruckerpresse, Schriften rc. nach Neuseeland mitnehmen durfte. Nach einem in Wien eingetroffenen Privatbriefe des Generalgouverneurs von Neuseeland befindet sich der Neuseeländer körperlich sehr wohl, hat aber die in Wien erworbenen Kenntnisse auf sehr eigene Weise in Anwendung gebracht. Er beschäftigt sich jetzt damit, auf der Wiener Presse Proclamationen der aufständischen Neuseeländer zu drucken, die Haß, Rache und Tod den Engländern predigen!

Die Notariatskammern in Oesterreich u. d. E. haben ein Collectivgesuch um ihre Vereinigung in Eine Kammer in Wien eingereicht. Das Justizministerium hat dieselben dahin beschieden, dasselbe befinde sich mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze nicht in der Lage, gegenwärtig auf dieses Gesuch einzugehen.

In Josefstadt versammelten sich vor einigen Tagen sämmtliche Seelsorger des Jaromerzer Vicariats zu einer Berathung in Betreff der in dem bischöflichen Ordinariate angeordneten Uebernahme des Kirchenvermögens von Seite der kirchlichen Behörden, und einigten sich in dem Beschlusse, das hochw. bischöfliche Consistorium zu bitten, diese Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, bis die im Reichsrathe diesfalls eingebrachte Interpellation zur Erledigung gelangen wird. Weiter wurde beschlossen, in der bezüglichen Eingabe an das bischöfliche Consistorium auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche die kirchlichen Interessen durch die beabsichtigte Aenderung des bisherigen Verhältnisses des Kirchenpatronats zu dem Kirchenvermögen erleiden würden, und wie wünschenswerth es daher sei, daß der Status quo auch fernerhin aufrecht bleibe. Die Theilnahme, welche dieser so wichtigen und weitgreifenden Frage zugewendet wurde, war sehr rege, und es ging die Versammlung von der Voraussetzung aus, daß die anderen Vikariate ihrem Beispiele folgen und einen ähnlichen Beschluß fassen werden.

Seit mehreren Tagen finden bei der k. k. Landesregierung in Czernowitz unter dem Vorsitze des Landespräsidenten Ritter von Martina Berathungen über den Entwurf zur Regierungsvorlage eines Gemeindegesetzes der Bukowina statt. An diesen Berathungen nehmen außer sechs Landesregierungs-Mitgliedern und mehreren Bezirksvorstehern auch einige Großgrundbesitzer und der Vorsteher des Czernowitzer Magistrats theil, so wie auch ein Landgemeinde-Vorsteher und ein Landmann.

Die sächsische Nationaluniversität in Hermannstadt hat bereits wiederholte Berathungen in der Richtung gepflogen, bei Sr. Majestät zu petitioniren, daß die Einheit in der Justizgesetzgebung in ganz Oesterreich wieder eingeführt und als oberster Gerichtshof für ganz Oesterreich der oberste Gerichtshof in Wien wieder bestellt werde. Sämmtliche Abgeordnete, die Romänen nicht ausgenommmen, theilen diese Ansicht und begründen dieselbe mit den günstigen Resultaten des zehnjährigen Regimes der österreichischen Gesetze.

Deutschland.

Im preußischen Abgeordnetenhause sind nun bezüglich der deutschen Frage nicht weniger als drei Anträge eingebracht worden. Der eine, hervorgegangen aus dem Schoße der beiden constitutionellen Fractionen hält das Bernstorffsche Project und engern Bund unter Preußens Oberhoheit und völkerrechtliche Verbindung mit Oesterreich fest. Der Antrag der „Fortschrittspartei," verlangt die militärische, diplomatische und handelspolitische Führerschaft Preußens sans phrase und endlich will ein dritter Antrag von Bresger und Genossen (rheinische Abgeordnete) Centralgewalt und Parlament für die deutsche Nation und erklärt es für dringend geboten, daß die Regierung „um sich die zur Erreichung dieses Zieles nöthige Sympathie der deutschen Volksstämme zu erwerben und zu sichern, vor Allem den freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung in ihrer ursprünglichen Größe, die Umgestaltung aller Einrichtung im Staate, welche mit derselben nicht vollständig in Einklange sind, ernst und kräftig in die Hand nimmt."

Der in Berlin inhaftirte Redacteur Jagielski wurde am 13. Febr. vom Criminal-Senate des Posener Appellationsgerichtes wegen des am 5. Juli 1861 im „Dz. Pozn." enthaltenen Artikels „Botschaft an alle Landsleute auf polnischer Erde" zu 40 Thaler oder eventuell 14tägiger Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

Die Anklage gegen den Posener Redacteur Jagielski wegen Aufreizung zum Hochverrath soll am 1. März vor dem Berliner Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen. Es war beantragt worden, den Redacteur des „Dzien. pozn." gegen Caution von 2000 Thaler der Haft zu entlassen. Das Gericht hat jedoch mit Rücksicht auf die Größe des Verbrechens, dessen Jagielski angeklagt ist, und auf die Höhe der für diesen Fall verhängten Strafe (2—10 Jahre Zuchthaus) die Entlassung gegen Caution abgelehnt.

Dem, wie erwähnt, auf den 17. d. einberufenen gemeinschaftlichen Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha wurde zunächst ein nur einen Artikel enthaltendes Gesetz vorgelegt, nach welchem für den Fall, daß der Herzog sterben würde, bevor der Prinz Alfred von Großbritannien, der präsumtive Thronerbe, regierungsmündig geworden sei, der Prinz August von Coburg-Gotha (Sohn des Herzogs Ferdinand von Coburg-Kohary und Bruder des Königs Ferdinand von Portugal) die Regierungsverwesung übernehmen soll. Eine weitere Vorlage betraf die auf die Militärconvention bezüglichen preußischen Militärgesetze, wie z. B. das Militär-Strafgesetz, das Gesetz über die Disciplinarstrafen der Militärpersonen, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse dieser Personen in Civilangelegenheiten rc.

Nach Berichten aus Wiesbaden ist dem Obrist-Lieutenant v. Holbach, bisherigen Kommandanten des Jäger-Bataillons, die Leitung des Kriegsdepartements provisorisch übertragen und Obrist-Lieutenant v. Zimieczky provisorisch mit der Oberleitung der Militärkanzlei am Obercommando betraut worden.

Die in Hannover zwischen Bevollmächtigten von Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Bremen und Hamburg wegen möglichst übereinstimmender Schritte bei Einführung des Handelsgesetzbuches stattgehabten Besprechungen, ohne förmliche Verabredungen, sollen nach der „Köln. Ztg." im Ganzen befriedigend ausgefallen sein und namentlich eine Abänderung von Bestimmungen des Handelsgesetzbuches selbst nicht in Aussicht genommen haben.

Der Advokat Lehmann in Kiel, wegen Betheiligung am Nationalverein angeklagt, ist am 17. d. vom holsteinischen Obergericht in Glückstadt freigesprochen worden. Fiscus hat die Kosten zu tragen.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Der Minister des Innern, Graf v. Persigny, hat am 13. ein neues Cirkular an die Präfecten erlassen, um ihnen die Tragweite und den Zweck der Renten-Konvertirung zu veranschaulichen. Namentlich soll das Cirkular die Präfecten in den Stand setzen, die Rentenbesitzer, besonders die kleinen Rentenbesitzer, die sich durch „interressiirte Einflüsterungen" leicht beunruhigen ließen, über den wahren Sinn dieser Umwandelung aufzuklären. In die „Masse" sollen die Vortheile dringen, die für den Privatmann wie den Staat aus der Konvertirung entspringen werden, und deshalb ertheilt der Minister den Präfecten auch den Rath, sein Cirkular drucken zu lassen und — „d'urgence" den Subpräfecten, Maires und den verschiedenen Etablissements, die es interessiren könnte zuzustellen. — Prinz Napoleon ist aufs Neue mit Herrn Troplong über die Abfassung der Adresse des Senats in Meinungsverschiedenheit gerathen, und Ersterer soll beabsichtigen, da die Commission eine in Bezug auf die römische Frage ihm genügende Fassung nicht annehmen will, auf sein bereits wieder aufgegebenes Amendement wieder zurückzukommen. Der Prinz würde natürlich sein Amendement durch eine Rede ad hoc unterstützen. — Dem „Constitutionnel" zufolge soll der Zudrang der Rentiers zum Finanzministerium wegen der Rentenconversion groß sein, und der Staatsschatz gestern mehr als 7 Millionen eincassirt haben. — In der ultramontanen Partei droht ein ärgerlicher Conflict zwischen Hrn. v. Falloux und dem Bischofe von St. Brieuc offenkundig zu werden. Ersterer beschuldigt Letzteren, viel zum sogenannten Abfall des Ami de la Religion beigetragen zu haben. — Contre-Admiral Bonard soll zur Belohnung für die Einnahme von Bien Hoa zum Vice-Admiral ernannt werden. — Herr v. Roujoux, Director der Colonien, wird zum Staatsrath ernannt werden. — Die Akademie der schönen Künste hat in ihrer gestrigen Sitzung Herrn Henrich Heiß, Maler in München zu ihrem auswärtigen Mitglied ernannt.

Der bekannte Münchener Correspondent des „Moniteur" sagt: „Von welcher Seite man diese diplomatische Mittheilung auch betrachten mag, sie hat nichtsdestoweniger alle Proportionen eines Ereignisses angenommen, und selbst diejenigen erkennen sie an, welche ihre Tragweite am meisten zu schwächen suchen. Die Vereinigung des Wiener Hofes mit den vier Kronen zweiten Ranges und einigen andern Mittelstaaten in demselben Gedanken betreffs der Bundesreform ist eine den abstracten Ideen aller politischen Vereine Deutschlands entgegengestellte wirkliche Thatsache."

Dem „Moniteur" wird aus London geschrieben, daß das durch den Tod des Prinzen Gemahls vakant gewordene Commando der Rifle-Brigade dem Prinzen von Wales vorbehalten zu sein scheint, und daß Ihre Majestät die Königin jetzt wohl einen Privatsecretär engagiren wird.

Das „Pays" dementirt die Abreise des Adjutanten des Generals Almonte mit monarchistischen Instructionen nach Mexico. Einen solchen habe Almonte gar nicht mit gehabt, sondern nur einen Secretär, und der sei in Paris geblieben.

Das „Pays" ist ermächtigt, zu erklären, daß die apostolische Nuntiatur zu Paris der Veröffentlichung einer Broschüre unter dem Titel: Réfutation des erreurs du temps en religion, en philosophie et en politique" völlig fremd sei, und daß Msgn. Chigi diese Schrift kennen gelernt habe, nachdem ihm dieselbe zugesandt worden sei.

Der „Constitutionnel, der bekannte Entdecker der großen Seeschlange, erzählt seinen Lesern folgende bedeutungsvolle Geschichte: „Heute Morgen bemerkten die Leute, welche über den Vendomeplatz gingen, einen Vogel von außerordentlicher Größe, der unbeweglich auf der Säule der großen Armee saß. Der starke Morgennebel gestattete nicht, seine Gattung zu bestimmen; als er aber seine Schwingen entfaltete, um sich von der Schulter des Kaisers in die Lüfte zu erheben, erkannte man — daß es ein Adler war!"

Die Pariser Demokratie wird jetzt versuchen, Einen der Ihrigen in die Akademie zu bringen, sie hat dazu den bekannten Redner Advocaten Jules Favre erwählt.

Hr. About ist im Schimpfen groß; neulich hat er in einem besonderen Blatte die Studenten, welche seine geliebte „Gaëtana" ausgepfiffen haben, die „Elite der französischen Gassenbubenschaft" genannt; es läßt sich denken, daß die Studenten ihn nicht auf Antwort warten ließen, sie erklärten Herrn About in der nächsten Nummer ihres Journals „le Travail" ganz einfach für einen „verächtlichen Lumpen"; auch nicht ganz übel.

Die französische Regierung soll in Bezug auf Modificationen des zwischen Pius VII. und Napoleon I. abgeschlossenen Concordates Eröffnungen in Rom gemacht haben.

Spanien.

Der englische General Alexander ist als Abgeordneter der Londoner evangelischen Gesellschaft nach Madrid gekommen, um Gnade für die Protestanten nachzusuchen, welche wegen Verkaufs von Bibeln zu mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden sind. Der General wurde auf Verwenden des englischen Gesandten vom Ministerpräsidenten Marschall O'Donnell empfangen. Letzterer gab jedoch, wie die „Correspondencia" versichert, dem englischen General zu verstehen, daß dessen Verlangen keine Aussicht auf Erfolg habe.

Schweiz.

Die preußische Regierung hat, nach der „Zeit", dem Bundesrath mitgetheilt, daß sie den Vorschlägen, betreffend gegenseitige Zulassung der Staatsangehörigen ohne Paßvisa, ihre Zustimmung ertheile. Andererseits wird der Bundesrath dem Wunsche der preußischen Regierung, daß die Uebereinkunft durch den Austausch gegenseitiger Erklärungen sanctionirt werde, bereitwilligst entsprechen. Preußen tritt durch diese Uebereinkunft zur Schweiz in das gleiche Verhältniß wie Belgien, während mit allen übrigen Ländern noch keine so weit gehende Erleichterung im Paßverkehr besteht. Die Niederlande machen, abgesehen von dem so gut wie abgeschlossenen Handels- und Niederlassungsvertrag, dem Bundesrath noch die weitergehende Proposition, die Staatsangehörigen des einen Landes, welche sich in dem anderen niedergelassen haben, gegenseitig von Militärdienst und von allen Militärabgaben zu befreien. Der Bundesrath macht den Kantonen von diesem liberalen Anerbieten Mittheilung, um ihre Ansicht über dasselbe zu vernehmen.

Italien.

Die Turiner Regierung hat gegen den einstigen Feldprediger der Garibaldi-Armee, Pater Pantaleone, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil er neulich bei der Volksdemonstration in Mailand mittelst einer Leiter auf die verschlossene Kanzel der Domkirche stieg und von dort eine leidenschaftliche Predigt gegen die weltliche Macht des Papstes hielt.

Am 8. d., an einem Sonntage, Vormittags 10 Uhr, wurde in Turin unter großem Geräusche durch Polizeibeamte und Polizeidiener, neun an der Zahl, in dem Palaste des Grafen Cays eine Hausuntersuchung vorgenommen, die bis 2 Uhr Nachmittags andauerte. Alle Schränke, Pulte, Kasten, Papiere wurden durchwühlt. Die Untersuchung galt dem hochgeachteten Grafen und früheren Deputirten in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereine des heil. Vincenz de Paula in Piemont und Gegenstand derselben waren Briefe von Herrn Baudon, dem Generalpräsidenten dieser Gesellschaft zu Paris.

Wie haben bereits gemeldet, daß die Revista Contemporanea, die in Turin erscheint, ungedruckte Briefe vom verewigten Grafen Camillo v. Cavour veröffentlicht hat, und daß diese Actenstücke in diesen Tagen auch in französischer Uebersetzung zu Paris als Buch erscheinen werden. Die Briefe von 1856, als Cavour in Paris auf dem Congresse war, geben den Schlüssel zu dem Feldzuge von 1859. Dazumal zählte Cavour, ganz seiner Neigung gemäß, noch ungleich mehr auf England als auf Frankreich; erst als in England die Tories an die Stelle der Whigs getreten waren, entschloß Cavour sich zu den geheimen Verabredungen in Plombières, deren erste Folge die Vermälung der Prinzessin Klotilde mit dem Prinzen Napoleon war.

Die Leute in Paris und Turin, welche mit so unverhehlter Ungeduld auf den Tod des Papstes warten, werden mit wenig Befriedigung einem römischen Brief des „Lombardo" entnehmen, daß die Lebensdauer in der Familie Mastai-Ferratti nach bisherigen Erfahrungen eine sehr lange ist. Der im 70. Lebensjahr stehende Papst hat noch drei ältere Geschwister am Leben, die Grafen Gabriel und Cajetan 84 und 78 Jahr und die Gräfin Isabella 76 Jahre alt. Graf Hieronymus, der Vater des Papstes, starb im Alter von 84 Jahren, Gräfin Katharina, die Mutter, wurde 82 und der Großvater Graf Herkules gar 94 Jahre alt.

In Neapel ist ein neues Mazzinistisches Journal aufgetaucht, welches den Titel führt: „la giovine Italia." In seinem Glaubensbekenntniß erklärt der Redacteur: die Lage Italiens sei dermaßen gefährlich und kritisch und die Regierung so ansehen- und machtlos, daß man seiner Ansicht zufolge wieder zu dem Handwerk der Verschwörungen zurückkehren müsse. Dieser treffliche Mann heißt de Clemente.

Die „Gazette de France" hat einen ausführlichen Bericht des Herrn Berand veröffentlicht, welcher bekanntlich im Auftrage der neapolitanischen Emigration von Rom nach Tagliacozzo geeilt war, um die sterblichen Ueberreste des von den Piemontesen erschossenen legitimistischen Generals Borges abzuholen. Berand war mit allen erforderlichen Papieren nach Tagliacozzo gekommen und nichts desto weniger allen denkbaren Schikanen und selbst Gefahren ausgesetzt. Nur dem Schutze weniger piemontesischer Offiziere hat er es zu danken, daß er nicht mißhandelt wurde. Sieben Tage lang dauerte der Widerstand der piemontesischen Behörden, welche den revolutionären Pöbel gegen den Bourbonisten aufzuhetzen wußten. Der Bericht bricht mit der Bemerkung ab, daß am siebentrn Tage end-

lich der strenge Befehl des Generals Lamarmora, ihm den Leichnam des Generals Borges auszuliefern, eingetroffen sei. Eine Fortsetzang wird ohne Zweifel folgen. Berand läßt dem Benehmen der piemontesischen Offiziere Gerechtigkeit widerfahren; doch mochte es ihm ziemlich brutal vorkommen, daß derjenige Officier, welcher bei der Execution des Generals Borges Feuer commandirt hatte, sich beeilte, ihm die traurige Hinterlassenschaft des berühmten „Brigands" zu zeigen; sie bestand aus einem Pferde, einem Dolche, einer Flinte und einem Portemonnaie, in dem sich Visitenkarten befanden. Folgende Stelle des Berichtes enthält ein bis jetzt noch nicht bekannt gewordenes Detail: „Ein Umstand, den der Rapport des Major Frandini nicht erwähnt, weil er mit der Execution abbricht, ist der, daß der Körper von Borges der einzige der Erschossenen ist, welcher nicht verbrannt wurde. Ein Franzose, Namens Varennes, hatte um die Erlaubniß gebeten, die Züge des Generals für die Illustration zu zeichnen, und da ihm dies bewilligt worden war, so wurde der Leichnam in eine nahe gelegene Kirche geschafft. Nicht weit von der Kirche errichtete man einen Scheiterhaufen, auf welchem 25 Leichname (die neunzehn der mit Borges Erschossenen und die der sechs im Gefechte Gefallenen) verbrannt wurden. Der Scheiterhaufen brannte zwei Tage lang." Berand fand den Leichnam des Generals in einem Gewölbe der Kirche, ganz entkleidet, die Gesichtszüge aber so erhalten, daß Berand ihn auf der Stelle erkannte.

Rußland.

Man schreibt aus Warschau vom 14. d.: Der „Dzien. pow." enthält die kriegsgerichtlichen Urtheile über 143 Personen, welche seit der Proclamirung des Kriegszustandes, d. i. seit 15. October vorigen, bis zum 27. Januar d. J., wegen Betheiligung an den bekannten politischen Bewegungen verhaftet worden waren. Die früher publicirten kriegsgerichtlichen Verurtheilungen sind in dieser Liste nicht mitbegriffen. Die neue Liste besteht aus durchweg weniger bekannten Namen; die Veröffentlichung der jüngst erfolgten Deportationen, verschiedene angesehene Bürger und Geistliche betreffend, dürfte wohl auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die jetzige Liste der Verurtheilungen ist in sechs Kategorien getheilt: 1) zur Deportation auf 10 Jahre zu schweren Arbeiten wurde der Drucker Adam Maciejewski verurtheilt wegen Drucks von 10,000 Exemplaren einer gegen die Regierung aufreizenden Broschüre. 2) Zur Einreihung ins Militär, ohne Verlust der bürgerlichen Rechte, wurden 56 Personen verurtheilt und zwar wegen Beleidigung von Militär u. Polizeiagenten, wegen Ungehorsam gegen die Regierung, Nichtbeachtung der Vorschriften des Kriegszustandes, Absingens verbotener Hymnen in Kirchen und endlich wegen Betheiligung an verschiedenen Demonstrationen und Unruhen. In dieser Kategorie finden wir u. A. die Namen der bereits erwähnten hiesigen Akademiker und mehrer polnischer Studenten der St. Petersburger Universität, welche zu den Ferien hierher gekommen waren, sowie mehrer Beamten verschiedener Behörden. 3) Zur bleibenden Ansiedelung im Kaiserreiche wegen aufhetzender Reden, Singens revolutionärer Lieder und Volksaufreizungen wurden 24 Personen verurtheilt, worunter 20 Geistliche. 4) Ins Ausland zurückgeschafft, mit dem Verbote der Rückkehr, wurden 6 preußische Unterthanen und ein Schweizer. 5) Wegen thätigen Antheils an Volksbewegungen wurden 3 Personen auf 2 bis 5 Jahr zur Einreihung in die Strafcompagnien geschickt. 6) Zu Festungs- und sonstigem Arrest von 1 Monat bis zu 3 Jahren wegen ähnlicher Vergehen wurden 52 Personen verurtheilt, darunter der junge Graf Skarbek, Sohn des Geh. Raths und frühern Justizministers, auf 3 Monate. Ferner sind in diese Kategorie mehrere Studenten, Geistliche, Beamte und Handwerker aufgenommen, sowie ein preußischer Unterthan. Nicht nur den drei jüdischen Predigern Meisels, Jastrow und Kramstück, sondern auch allen andern Deportirten wurde unterwegs auf den verschiedenen Stationen des Königreichs außerordentliche Theilnahme von Seiten der Bevölkerung bezeigt wobei namentlich viele Damen thätig gewesen sein sollen. Es wurden Kleidungsstücke, Pelze 2c., Nahrungsmittel und Geld gespendet. — Das officielle Organ enthält ferner zwei kaiserliche Handschreiben. Das eine ernennt den Erzbischof Felinski zum ständigen Mitglied des Staatsraths des Königreichs, das andere den Kreischef a. D. Kasimir Wojde zum Präsidenten der Stadt Warschau.

Der „Schl. Ztg." wird aus Warschau, 16. Fbr. geschrieben: Auch der heutige Sonntag mit dem feierlichen Einzuge des Erzbischofs in der Domkirche und dem Schlusse des 40stündigen Gottesdienstes ist glücklich vorübergegangen. Die Kirchen waren gefüllt vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und überall herrschte Andacht und Ordnung. Es freut uns herzlich, daß sich unsere Voraussage, das Volk werde die verbotenen Lieder nicht singen, so vollständig bewahrheitet hat, denn nun kann und muß sich noch Alles zum Guten wenden. Es ist klar, daß der Kaiser die besten Absichten für Polen hat, aber sich nichts abzwingen lassen will. Es wird — der Erzbischof hat dies aufs neue bestätigt — noch weitere bedeutende Bewilligungen machen: er will die polnische Nationalität in nichts verkürzen oder beschränken, nur Ordnung und Ruhe muß aufrecht erhalten, nur die Souverainetät selbst darf nicht in Frage gestellt werden. Beruhigt sich das Land immermehr und zeigen die Polen in ihrer gegenwärtigen Lage diejenige ernste Reife, die sie leider im vorigen Jahre theilweise so bald verließ, so wird es nicht lange dauern, bis die bereits gewährten Concessionen vollständig durchgeführt und neue im Sinne einer vernünftigen nationalen Autonomie verliehen werden. Von wohlunterrichteter Seite vernehmen wir sogar, daß in diesem Falle der Kaiser im Frühjahr selbst hierher kommen werde. — Auch die gestern veröffentlichte (und Ihnen gemeldete) Liste der Verurtheilten hat auf die Stimmung nicht ungünstig eingewirkt. Das Geheimniß, in welches das Loos der bedauernswerthen Gefangenen bis jetzt gehüllt war, trug zur Vergrößerung und Uebertreibung des Ungünstigen, was man von ihnen erfuhr, sehr viel bei, während jetzt ein sicherer Anhaltspunkt über ihr Schicksal gegeben ist und viele Befürchtungen vermindert worden sind. Man erwartet nun zunächst die Veröffentlichung des Urtheils über die noch immer auf der Citadelle sitzenden Bürger. Schlenkers Strafe soll bereits vom Statthalter insoweit gemildert sein, daß er nicht nach Rußland deportirt, sondern in eine inländische Festung (wahrscheinlich Zamość) zur Haft abgeführt werden wird. Der Photograph Bayer soll zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt sein, der Schumacher Hiszpański dagegen soll nach dem Kaiserreiche internirt werden.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 6. d. hätte Seward geäußert, daß, wenn der Staat Maine (den man wahrscheinlich zu fragen versäumt hatte) durch die Erlaubniß zum Durchzuge englischer Truppen verletzt worden sei, so sollten die betreffenden Instructionen modificirt werden.

Nach Berichten aus Newyork, denen jedoch eine gewisse tendenziöse Färbung nicht abzusprechen ist, sieht sich die Expedition der verbündeten Mächte nach Mexico in ihren Erwartungen bedeutend getäuscht. Die Herren finden endlich aus, daß sie von Miramon und Anderen hinter das Licht geführt sind. Miramon hatte ihnen die Unterstützung einer starken Partei versprochen, jetzt aber finden sie die ganze Bevölkerung wie einen Mann gegen sich. Sie haben sich bereits überzeugt, daß ihre gegenwärtigen Streitkräfte der Aufgabe einer Maßregelung der Mexicaner durchaus nicht gewachsen sind. Die Spanier sind in Veracruz förmlich blokirt. Fleisch, Milch oder frische Lebensmittel sind dort gar nicht zu haben, und die Schildwachen werden in unmittelbarer Nähe der Festungswerke von den Mexicanern erschossen. Bis jetzt sind nur 6000 spanische Truppen in Veracruz, 3000 warten in Havana noch auf Einschiffung; aber das ist alles, was Spanien dort verwenden kann. Die Franzosen, die mit ihnen in Streit gerathen sind, wollen in Tampico und Matamoras landen. Viel Zeit haben sie beide nicht zu verlieren, denn ehe nur Verstärkungen von Europa eintreffen können, rückt die heiße Jahreszeit heran. Schon jetzt liegen 800 Spanier krank in den Lazarethen von Vera-Cruz. Dazu kommen Zwistigkeiten und Nörgeleien der kleinlichsten Art, die deutlich beweisen, daß die Verbündeten selbst kein gutes Ende voraussehen und unter einander uneinig sind. Die Frage, welche Flagge man auf dem Fort San Juan d'Ulloa aufziehen solle, drohte schon, die Freunde zu veruneinigen, und wurde kurzer Hand nur dadurch entschieden, daß die Franzosen die ihrige in die Mitte steckten und die englische rechts, die spanische aber links flattern ließen. Der amerikanische Gesandte Corwin sucht aus dieser Lage der Dinge den größtmöglichen Vortheil für sich zu ziehen. So schloß er mit dem neuen mexicanischen Ministerium, dessen Seele Doblado ist, einen günstigen Postvertrag ab, während er in einem anderen Vertrage festsetzte, daß keine der beiden contrahirenden Mächte gehalten sein solle, einen flüchtigen Sclaven auszuliefern. Diese letztere Bestimmung wird viel dazu beitragen, die Mexicaner, die abgesagte Feinde der Sclaverei sind, den Nordamerikanern wieder zu nähern, und namentlich in Zukunft alle kleinen Reibereien und Grenzstreitigkeiten zu verhindern. Andererseits fangen die spanisch-amerikanischen Republiken an, einzusehen, daß ihnen das Schicksal von Mexico droht, wenn der spanische Einfall daselbst gelingen sollte. Peru schlägt deßhalb einen Bund sämmtlicher spanischer Republiken des amerikanischen Continents gegen einen etwaigen spanischen Angriff vor. Wenn die Vereinigten Staaten ihren Vortheil verstehen, so werden sie sobald als möglich Henry Clay's alten, von den Sclavenhaltern vereitelten Plan eines Bundes sämmtlicher amerikanischer Republiken wieder aufnehmen, den Bolivar zuerst empfohlen hatte.

Nach Depeschen aus Vera-Cruz hat Vice-Admiral Jurien de la Gravière eine sehr gemäßigte Proclamation an die Mexicaner erlassen, in welcher er ihnen wiederholt die Versicherung gibt, daß die verbündeten Mächte sich darauf beschränken würden, Genugthuung für ihre Beschwerden zu verlangen, die Ruhe und die Interessen ihrer Nationalen zu sichern und den freien Ausdruck der Wünsche des Landes entgegen zu nehmen. Die Beziehungen zwischen den französischen Commissaren und der durch General Doblado vertretenen mexicanischen Regierung sind bis jetzt voll Höflichkeit und Freundschaft geblieben. Wie das Gerücht ging, beabsichtigte Doblado, einen Waffenstillstand zu schließen, und wünscht, eine baldige Conferenz mit den Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte zu haben.

Zur Tagesgeschichte.

** In Muskau starb am 13. Februar der Senior der deutschen Dichter, Leopold Schefer, der Verfasser des „Laienbreviers", der „Haus-Reden", vieler Novellen und Gedichte; sein letztes, größtes poetisches Werk, die „Apotheose des Homer", ist unvollendet geblieben. Er war geboren zu Muskau am 30. Juli 1784, also noch 3 Jahr älter als Uhland.

** In Darmstadt wurde am 14. d. in der That der Ausgrabung der Leiche der ersten Ehefrau Jakoby's vorgenommen. Der Leichnam war außer den Knochen ziemlich verfault, obgleich ein Todtengräber nach seinen Erfahrungen die Leiche besser erhalten finden wollte, als manche von ihm nach 6 Jahren bestattete Leiche. Es wurde die Partie von der Brust bis zu den Beinen zur Untersuchung herausgenommen und soll sich hierbei ein Theil des Innern noch in jenem Zustande gefunden haben, daß ein Sachverständiger einen bestimmten Körpertheil mit Gewißheit entweder als Magen oder als Leber anerkennen wollte. Die öffentliche Meinung verlangt übrigens immer allgemeiner auch die Ausgrabung des ersten Ehemannes der vergifteten zweiten Ehefrau Jakoby's, des längst verstorbenen Metzgermeisters Nungesser.

** Ein Gegenstück zur Sache des Dumollard soll sich vor etwa 8 Tagen bei St. Germain ereignet haben. Am Saume des Waldes begegnete ein Mädchen von St. Germain zwei Gendarmen und bat, sich ihnen anschließen zu dürfen, um durch den Wald zu gehen. „Ich sollte, sagte das Mädchen, meinen Bräutigam treffen, und da er nicht gekommen ist, so wäre mir Ihr Schutz sehr erwünscht, den ich habe 4000 Fr. bei mir." Die Gendarmen und das Mädchen setzten ihren Weg mit einander fort, und in der Mitte des Waldes angekommen, erschlugen die Gendarmen das Mädchen und beraubten es. Eine kurze Strecke weiter begegneten die Gendarmen einem jungen Manne, den sie um den Zweck seiner Anwesenheit im Walde befragten. Es war der Bräutigam des Mädchens. Die Gendarmen aber erklärten dem jungen Menschen, daß so eben im Walde ein Mädchen ermordet worden sei — daß er allein der Thäter sein könne, und verhafteten ihn. Der Mord aber hatte einen Zeugen gehabt — einen Wilddieb. Auf der nahen Landstraße fanden ihn die beiden Gendarmen, die Büchse und einen erlegten Hasen auf den Schultern. Sie riefen ihn an, er ergriff scheinbar die Flucht, ließ sich aber von dem einen ihm nacheilenden Gendarmen einholen und vor Gericht bringen, dort gestand er sofort seinen Forstfrevel, zeigte aber gleichzeitig das Verbrechen an. Er erklärte, daß einer der Gendarmen die Banknoten in seiner Brusttasche, der andere ein blutiges Taschentuch im Stiefel haben müsse. Beides fand sich vor. Den Blättern ist verboten worden, dieses Vorfalls zu erwähnen.

** In diesen Tagen verstarb in Rom die Fürstin Zenaida Wołkońska, die langjährige Freundin Adam Mickiewicz's, bekannt durch ihre schrankenlose Wohlthätigkeit, im 72. Lebensjahre, und in Bologna die Gemahlin des Grafen Ferdinand Zucchini, geb. Gräfin Johanna Grabowska aus dem Großh. Posen, in noch jungem Lebensalter. Das „Giornale di Roma", und resp. der „Monitore di Bologna" widmen den Dahingeschiedenen lange Nekrologe.

In Kiele verstarb neuerdings der ausgezeichnete Philolog und weiland Professor an der Warschauer Universität Woelcke.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. Februar.

* Dem von dem hiesigen Magistrat nach am 25. November v. J. erfolgter Bestätigung von Seiten des h. Staatsministerium neuerdings veröffentlichten summarischen Budget Krakau's für das Finanzjahr 1862 entnehmen wir folgende Ziffern: Einkommen auf 225.117 fl. ö. W., Ausgaben auf 247.666 berechnet. Zur Deckung des Deficits von 22.549 wurde der Zinsgroschen von früher 5 %, jetzt 3 % eingeführt. Bestimmte Einkünfte 188.823, unbestimmte 1.968. Dazu Rückstände von 1860 noch 13.430 und ein Kassabestand von 20.896.

Bestimmte Ausgaben 225.453, unvorhergesehene 4000. Rückstände von 1860 noch 18.213.

Einkünfte aus der Accise 102.337. Eingangszoll an den Schlagbäumen ist verpachtet für 30.000. Von verschiedenen kleineren Einflüssen ist die bedeutendste 16.531 fl. für Schankconsense u. dgl. Das Einkommen aus dem städtischen Eigenthum übersteigt um ein geringes die Ausgaben für Miethzins der für städtische Zwecke nöthigen Locale.

Die Ausgaben für Verwaltung 2c. sind: Gehalte für Beamten, Dienerschaft, Diäten, Remunerationen, Kanzleieffecten u. s. f. 59.509, wovon an Gehalte für Beamten und Diener allein 40.400 entfallen; Pflaster 20.000, Kanäle 25.000, wovon für den Bau eines neuen 20.000; Polizeiwache 7.170; Stadtbeleuchtung 22.500; Restauration der Sukiennice (Tuchlauben) 5000, wie alljährlich von diesem Jahre angefangen; Straßenreinigung und Feuerwache 12.374, wovon an Vermiethung der städtischen Fuhren an Privatpersonen auf Rechnung der Einkünfte 3.465 abgehen; Militäreinquartirung 30.000 fl. ö. W.

Sonnabend, 22. d., Früh 11 Uhr findet im juridischen Collegium (Grodstr.) eine öffentliche Sitzung des hiesigen Gelehrtenvereins statt, in welcher zum Vortrag kommen: 1) Jahresbericht vom Präses Dr. Joseph Majer, 2) Verlesung der durch Dotirung H. Vinc. Siemieński's zu prämiirenden Concurs-Ausgaben vom Secretär Hochw. Waler. Serwatowski; 3) Nachrichten über den Landschaftsmaler J. N. Głowacki nebst einem Ueberblick über die moderne Landschaftsmalerei; vom Mitglied Adam Gorczyński; 4) Vortrag über die den Denkmälern der vaterländischen Vergangenheit gebührende Hochachtung vom Mitgl. Joseph Łepkowski.

Zur Vermehrung der unzureichenden Fonds des hiesigen jetzt schon 90 Armen Unterhalt und Unterkommen gewährenden Arbeitshauses auf dem Piasek wendet sich Fürst Stanisław Jabłonowski in einem im „Czas" veröffentlichten Schreiben an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner der Stadt Krakau und hat sich eine Anzahl von Damen der menschenfreundlichen Bemühung unterzogen, Beiträge zu diesem Zweck von Haus zu Haus zu sammeln.

An Stelle der beiden entfernten Professoren, Herren Maszkowski und Wolski wurden, dem „Czas" zufolge, von dem Director der Realschule die Herren Schreiner und Salaba einberufen.

* Das Eheweib des Krämers Moses S., in Jaroslau welches 34 J. alt und Mutter von 6 lebenden Kindern ist (darunter Zwillinge geboren im J 1861), hat wie man der „L. Ztg." meldet, am 13 d. 4 Kinder, 3 des männlichen und 1 weiblichen Geschlechtes geboren, von denen eines gleich am 11. d früh, die übrigen 3 am Abend desselben Tages gestorben sind.

* Bei dem Bezirksgericht zu Tarnów ist, wie wir einer Kundmachung desselben entnehmen, die in einem dortigen Kaufgewölbe aus Vergeßlichkeit zurückgelassene Summe von 357 fl. deponirt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 17. d. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Kaiserin Elisabeth-Westbahn wurde fast einstimmig die Aufnahme eines neuen Silber-Prioritäts-Anlehens bis zum Betrage von 12 Millionen unter den bei den früheren Anlehen vom Ministerium genehmigten Modalitäten beschlossen. Der Verwaltungsrath wurde für die Durchführung dieses Beschlusses durch ein aus der Mitte der Actionäre gewähltes Comité von vier Herren verstärkt. An die Stelle des am 18. September v. J. aus dem Verwaltungsrathe der Westbahn ausgeschiedenen Ministers Grafen Wickenburg wurde Herr August Kaula in den Verwaltungsrath gewählt.

— Der bekannte Reisende Hr. Ludwig Haase in Prag beabsichtigt Ende dieser Woche eine neue Reise nach Nordafrika und zwar zunächst nach Algier und Tunis anzutreten. Er ist gern bereit, von Industriellen, welche Handelsverbindungen in jenen Gegenden anknüpfen wollen, Aufträge zu übernehmen; auch würde es ihm sehr angenehm sein, von Häusern, welche bereits Verbindungen daselbst haben, Empfehlungen zu erhalten. Briefe in diesen Angelegenheiten wollen an das Comptoir der HH. Gottlieb Haase Söhne in Prag eingesendet werden. Die weitere Reiserichtung des Hrn. Ludwig Haase, von Tunis aus, wird später mitgetheilt werden.

Breslau, 16. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	83	76 — 80
Gelber „	85 — 89	83	76 — 80
Roggen	60 — 61	59	56 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	58 — 60	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto) .	222	— 208 —	180
Sommerraps	182	— 172 —	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20½ — 21½	bester	13½ — 14—
guter	18— — 19—	guter	12⅛ — 12¾
mittlerer . . .	14— — 16½	mittlerer . . .	10¼ — 11—
schlechterer . .	10— — 13—	schlechterer . .	8½ — 9¼

Lemberg, 18. Februar. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 126 Ochsen, und zwar: aus Podniestrzany 30 Stück, aus Rozdół 2, aus Liskowce 20 und aus Dawidów drei Partheien zu 37, 15 und 15 St. Von dieser Anzahl wurden am Markte blos 69 Ochsen für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 310 Pfund Fleisch und 46 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 69.50; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 390 Pfund Fleisch und 90 Pfund Unschlitt schätzte, 98.50 fl. ö. W.

Berlin, 18. Februar. Freiw. Anl. 102½. — 5perc. Met. 51. — 1854er Lose 66. — Nat. Anl. 61⅝. — Staatsb. 134¾. — Cred. Act. 73. — Cred. Lose fehlt. — Wien 72⅝.

Frankfurt, 18. Febr. 5perc. Met. 50. — 4½perc. fehlt. — Wien 85⅛. — Bankact. 712. — 1854er Lose 63¼. — Nat. Anl. 59⅝. — Staatsb. 237. — Cred. Act. 170½. — 1860er Lose 65⅝.

Paris, 18. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.45. — 4½perc. Rente 100.10. — Staatsbahn 505. — Credit-Mob. 766. — Lombarden 548. — Consols mit 93 gemeldet. — Haltung sehr matt.

Wien, 19. Februar. National-Anleben zu 5% mit Jänner Coup. 84.40 Geld, 84.50 Waare, mit April-Coup. 84.60 Geld, 84.80 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.30 Geld, 90.50 Waare, zu 100 fl. 96.50 G., 96.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.50 G. 70.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 838.— G. 840.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 199.30 G. 199.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2148.— G. 2149.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 194.75 G. 195.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.90 G. 117.10 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.— G. 138.15 W. — K. Münzdukaten 6.55 G. 6.56 W. — Kronen 19.05 G. 19.08 W. — Napoleond'ors 11.02 G. 11.04 W. — Russ. Imperiale 11.27 G. 11.29 W. — Vereinsthaler 2.05 G. 2.05½ W. — Silber 136.50 G. 136.75 W.

Krakauer Cours am 19. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72¾ verlangt 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136½ verlangt, 135½ bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.04 verlangt, 10.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.49 verl., 6.41 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.57 verl., 6.49 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101⅜ verl., 100⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¼ verl., 79½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84⅙ verl., 83⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71¼ verlangt, 70½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84⅛ verl., 83½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 195½ verl., 193½ bez.

Neueste Nachrichten.

London, 17. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses tadelte Mr. Bright die Sendung von Truppen nach Canada. Lord Palmerston vertheidigte in seiner Antwort diese Truppen-Sendungen und sagte, daß sie zur Aufrechthaltung der Ehre Englands nothwendig gewesen seien.

Berlin, 19. Februar. Die heutige „Berl. Börsen-Zeitung" bringt eine Privatdepesche aus Wien vom 18.: Oesterreich habe im Zusammenhange mit den Verhandlungen in Deutschland auch in Bern Schritte gethan, um die Schweiz zum Anschlusse an die projectirte Garantie-Allianz zu bestimmen, und habe der Schweiz die Uebernahme einer eventuell bewaffneten Bürgschaft für den ganzen Besitzstand der Eidgenossenschaft als Gegenleistung proponirt. Die Entscheidung der Schweiz sei noch nicht erfolgt. (Vorstehende Nachricht ist — wie das Wiener „telegr. C. B." zu erklären ermächtigt ist — thatsächlich unbegründet und allem Anscheine nach eine tendenziöse Erfindung.)

Triest, 18. Febr. Der Redacteur des „Tempo" wurde heute verhaftet und das Blatt vorläufig suspendirt.

Ragusa, 18. Febr. Gestern Abends wurde das türkische Grenzzollamt Zurina von einem Bataillon Jäger unter Mahmud Bey besetzt.

Mostar, 16. Februar. Die Position, welche die ottomanischen Truppen in Poglise eingenommen, hatte die Verbindung der Nahien von Schiumna und Popowa mit der Nahie Zubzi abgeschnitten, so daß den ersteren nichts übrig blieb, als sich zu unterwerfen. Zu diesem Ende kamen heute früh die Notablen von Schiumna und Popowa hier an, um im Namen ihrer Landsleute ihre Unterwerfung anzukündigen. Der Serdar Ekrem Omer Pascha gewährte ihnen volle Amnestie. Jeder Gaftan des Districts wird einen Knes ernennen und jedes Dorf einen Muktar, welche sich in Trebinje versammeln werden, um die Interessen ihrer Volksgenossen zu regeln und zu repräsentiren. Es ist ferner in Mostar eine Anzahl Albanesen, Bergbewohner aus der Gegend von Dibra und Matt, angekommen, welche unter dem Commando des Abduraman Bey stehen. Wenn die Provinz Zubzi nicht sofort sich unterwirft, so wird sie in einigen Tagen angegriffen werden.

Kopenhagen, 17. Februar. (H. C.) Auch David weigerte sich heute die Wahl in den Ausschuß über die vorgelegten königl. Beschlüsse anzunehmen. Gewählt wurden Fonnesbeck, Roserörn, Clausen. — Morgen findet die erste Lesung des Verfassungs-Veränderungs-Entwurfs, betreffend Erweiterung der constitutionellen Befugniß des Reichsraths statt.

St. Petersburg, 19. Februar. Nachrichten aus Peking vom 15. v. Mts. melden, daß die Insurrection in Shantong und den Centralprovinzen vorschreite. Die Rebellen benachrichtigten den englischen Consul in Hankow (Schan-Keuf) von ihrer Absicht die Stadt und später auch Shanghai anzugreifen. Sie versprachen Schonung wenn kein Widerstand geleistet wird; im entgegengesetzten Falle drohten sie mit Ausrottung.

New-York, 6. Februar. Die „New-Yorker-Tribune" versichert, daß Lincoln und der Kriegsminister Commandos in der Armee übernehmen werden. Mac Clellan wird am Potomac commandiren. Nachrichten aus Mexico — d. h. americanische Nachrichten — melden, daß die innere Uneinigkeit aufgehört habe. Alle Parteien haben sich geeinigt, um gegen die Fremden-Invasion Widerstand zu leisten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. Februar.

Angekommen sind die HH. Gutsb.: Alexander Graf Orłowski a. Podole. Felix Graf Romer a. Inwald, Atanazy Benoe a. Galizien. Vinzenz Dunikowski, Alexander Krukowiecki Wilhelm Homolacz a. Balice. Przecław Sławiński a. Kleczа. Felix Wojcikowski a. Neusandez.

Amtsblatt.

N. 905. **Edykt.** (3569. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Michała Maciszowskiego czyli Maciszewskiego z miejsca pobytu i życia niewiadomego, a w razie śmierci onegoż jego spadkobierców i prawonabywców również z miejsca pobytu, imienia nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw niemu p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 im. 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go ślubu Foxowéj, tudzież małoletnich Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 im., Heleny Maryi czyli Maryanny 2 im. Giebułtowskich pod dniem 15 stycznia 1862 do l. 905 o wykreślenie ze stanu biernego dóbr Łapanowa wraz z folwarkiem Wymysłowem ex dom. 127 p. 201 n. 34 on. prawa 6letniéj dzierżawy tychże dóbr od 20 czerwca 1817 się poczynającéj wraz z przynależytościami, wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 8go kwietnia 1862 o godzinie 10téj wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Michała Maciszowskiego czyli Maciszewskiego sądowi nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 20 stycznia 1862.

N. 662. **Obwieszczenie** (3559. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Białéj podaje do publicznéj wiadomości, iż celem zaspokojenia kwoty 344 złr. 73 kr. w. a. wraz z kosztami i procentami małoletnim Antoniemu i Maryannie Sikorom z Janowic przyznanych, sprzedaż przymusowa zagrody z budynkami i gruntem przeszło 5 morgów wynoszącym pod Nr. 126 st. (92 now.) w Janowicach, w obwodzie Krakowskim, powiecie Bielańskim położonéj do Franciszka Feydycha należącéj dozwoloną została, że do téj licytacyi trzy termina, a mianowicie na dzień 20go marca, 14 kwietnia i 12 maja 1862 zawsze o godzinie 10téj zrana w kancelaryi c. k. urzędu powiatowego w Białéj z tém nadmienieniem wyznaczonemi zostały, iż zagroda powyższa na wyznaczonych trzech terminach niżéj ceny szacunkowéj na kwotę 563 zła. ustanowionéj sprzedaną nie będzie i że chęć kupna mający wadium w kwocie 60 zła. przed licytacyą złożyć winni.

Dla tych wierzycieli, którzyby późniéj uzyskali prawo zajęcia sprzedającéj się zagrody ustanowionym został kuratorem Józef Adamski wójt z Janowic.

Chęć kupna mający zechcą się zgłosić w czasie i miejscu do licytacyi wyznaczonym, a warunki licytacyi wolno jest przejrzeć każdemu w registraturze sądowéj.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Biała, dnia 12 lutego 1862.

N. 1113. **Obwieszczenie.** (3558. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd czyni wiadomo, że Magdalena Bobkiewicz wniosła pod dn. 17 listopada 1860 l. 1977 pozew przeciw Antoniemu Mazurkiewiczowi, masie leżącéj Tomasza Mazurkiewicza i innym o sprzedaż domu pod L. 50 w Bieczu, a do l. 1978 o sprzedaż gruntu Sługowka na które do rozprawy dzień 26 marca 1862 przeznaczony został.

Masie leżącéj i z pobytu niewiadomemu Antoniemu Mazurkiewiczowi ustanawia się kuratorem p. Kornela Oczkowskiego i wzywa Antoniego Mazurkiewicza, aby na terminie albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta kuratorowi przesłał, albo téż innego obrońcę sobie obrał, w przeciwnym razie spory te z kuratorem ustanowionym podług prawa przeprowadzone zostaną.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Biecz, dnia 19 listopada 1861.

N. 6540. **Edykt.** (3551. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwiadamia z miejsca pobytu niewiadomych spadkobierców ś. p. Marcina Jndyckiego, pp. Jana i Jędrzeja Jndyckich, że w skutek prośby p. Jana Czarneckiego dnia 21 listopada 1861 do l. 6540 wniesionéj prenotacya sumy 136 złr. 56 kr. mon. k. i kosztów 5 zła. w stanie dłużnym realności pod Nr. 43 i Nr. 436 w Rzeszowie położonych, na rzecz p. Jana Czarneckiego pozwoloną została i że dla pp. Jana i Jędrzeja Jndyckich w tem interesie kurator w osobie p. Ferdynanda Schaittera postanowiony został.

Rzeszów, dnia 13 grudnia 1861.

N. 2107. **Licitations-Ankündigung** (3533. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung des im laufenden Jahre für die Kasimirzer Judengemeinde erforderlichen Ostermehls, dessen Bedarf ungefähr 12,000 Maß (das Maß mit 5 Pfd. 25³/₈ Loth Wiener Gewichts) ausmacht, am 26. Februar 1862 im Magistratsgebäude bei dem I. Magistrats-Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 19 kr. österr. Währ. für Ein Pfund Wiener Gewichts. Das Vadium beträgt 525 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch bis zum Abschlusse der mündlichen Licitations-Verhandlung angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 8. Februar 1862.

N. 1797. **Edykt.** (3560. 1-3)

Z strony c. k. Sądu powiatowego w Dobczycach, czyni się wiadomo, iż na dniu 6 września 1861 zszedł z świata Jakób Dybel zagrodnik w Skrzynce, niezostawiwszy rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ temu Sądowi niejest wiadomo, czyli i które osoby mają prawo do spadku jego, dla tego wzywa się wszystkich, którzyby zamierzali z jakiegobądź tytułu prawnego rościć sobie prawo do spadku, żeby w przeciągu jednego roku, od dnia wyrażonego licząc, zgłosili się z prawami swojemi do tego spadku, i przy wykazaniu swego prawa dziedziczenia, wnieśli oświadczenie się za dziedziców, w przeciwnym bowiem razie spadek, dla którego tymczasem p. Notaryusz z Myślenic Felix Hałaciński ustanowionym został za kuratora spadkowego pertraktowany i przyznany zostanie tym którzy się oświadczyli za dziedziców i tytuł swego prawa dziedziczenia wykazali, część zaś spadku nieprzyjęta, lub jeżeli się nikt nieoświadczył do niego, cały spadek przez rząd jako bezdziedziczny ściągniętym będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Dobczyce, dnia 15 grudnia 1861.

N. 1568. **Edykt.** (3532. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Dobczycach podaje do powszechnéj wiadomości iż sprzedaż publiczna realności w Dobczycach pod Nr. 143 położonéj, składającéj się domu mieszkalnego, stodoły i stajni tudzież placu i ogrodu po ś. p. Antonim Żuławińskim, Janie, Maryannie, Rozalij, Ignacemu, Piotrze i Katarzynie tudzież wdowie Tekli pozostałym należącéj i kwocie 582 złr. oszacowanéj w celu zaspokojenia długu sukcesorom po Leib Wasserbergier pozostałym, Salomonowi, Kiwie, Maryi, Sarze Wasserbergier w kwocie 900 złr. mk. albo 945 zła. winnego zezwoloną została.

Do przedsięwzięcia licytacyi przeznacza się 3 termina na dzień 19 marca, 23 kwietnia i 19 maja 1862 każdą razą o godzinie 9téj zrana w tutejszym Sądzie pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa realności 582 złr. niżéj któréj realność przy pierwszym i drugim termine sprzedana niebędzie.
2. Chęć kupienia mający winni są przed rozpoczęciem licytacyi 10tą część ceny wywołania jako wadium w gotówce albo w listach zastawnych galicyjskich podług kursu do rąk komisyi licytacyjnéj wykonywującéj złożyć, która po ukończoném akcie sprzedaży wszystkim licytantom zwróconą i tylko najwięcéj ofiarującemu zatrzymaną zostanie.
3. Najwięcéj ofiarujący winien jest trzecią część ceny kupna z wadium porachowanéj w przeciągu 20 dni od czasu doręczenia uchwały akt do sądowéj wiadomości biorącéj w Sądzie złożyć.
4. Po złożonéj pierwszéj racie ceny kupna i po wykazie iż nabywca realności należytość za przeniesienie własności w c. k. kasie poborowéj uiścił, będzie tenże w posiadanie kupionéj realności wprowadzony.
5. Nabywca winien jest od dnia wprowadzenia do fizycznego posiadania kupionéj realności wszelkie ciężary, podatki i daniny przyjąć i załatwiać.
6. Nabywca obowiązany jest pretensye kredytów, jeżeliby takowe przed czasem ugodzone i przyjęte niebyły, o ile cena kupna dosięga na siebie przyjąć, resztę kredytorów zaś po upływie 30. dni po doręczeniu prawomocnéj płatniczéj uchwały z ²/₃ części ceny kupna zaspokoić albo się w tym samym czasie wykazać iż się z kredytorami do których wskazany będzie, w tym względzie ugodził.
7. Gdyby nabywca jeden z tych nadmienionych warunków niedopełnił, w tym razie realność na koszt i stratę jego na jednym terminie i pod ceną szacunkową bez przedsięwzięcia nowego aktu detaxacyjnego sprzedaną i kontrakt łamiący nabywca za wszelki ubytek i szkodę odpowiedzialnym będzie.
8. Nabywca obowiązany będzie po odbytéj licytacyi podać, komu rezolucye zapadłe w Dobczycach doręczone być mają inaczéjby jeżeliby nabywca w Dobczycach niebawił, w sądzie przybite zostały.
9. Gdyby realność w pierwszych dwóch terminach za szacunkową cenę albo przy 3cim terminie niżéj téj ceny sprzedaną być niemogła w tém razie przeznacza się do przesłuchania wierzycieli w celu ulżenia warunków licytacyjnych na dniu 18. Czerwca 1862 o godzinie 9téj w tutejszym sądzie, do którego wierzyciele z tém dodatkiem stawić się wzywają, iż niestawający policzeni będą do większości głosów wierzycieli obecnych w skutek któréj rozmowy sądowéj nowy termin do przedsięwzięcia licytacyi oznaczonym będzie, przy którym realność niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie.
10. Wyciągi tabularne tudzież akt detaxacyi w registraturze obejrzeć można.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Dobczyce, dnia 1 grudnia 1861.

Intelligenzblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in der Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	6	—	6	25	5	50	5	7[illegible]	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	90	4	—	3	50	3	75	—	—	—	—
„ Gerste	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	1	55	1	62½		—	1	50	—	—	—	—
„ Erbsen	4	75	5	—	4	40	4	50	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	75	6	—	5	25	5	50	—	—	—	—
„ Fasolen	4	50	4	75	4	25	4	35	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	3	25	3	50	—	—	3	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	10	—	—	—	—	—	90½	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	—	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	19	—	20	—	17	—	18
„ mag. „	—	18	—	22	—	16	—	17	—	14	—	15
„ Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	54	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	1	15	1	20	—	—	1	10	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	60	—	62½	—	—	—	55	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	50	—	—	1	45	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	25	—	—	—	95	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	5	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Graupe dto.		—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	35	—	—	—	33	—	—	—	—	—
Rother Klee	—	—	23	—	—	—	22	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 18. Februar 1862.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 18. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.30	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.75	84.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.40	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.50	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.50	140.—
„ 1854 für 100 fl.	91.25	91.50
„ 1860 für 100 fl.	96.75	97.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	838.—	840.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	199.90	200.10
Nieder. öster. Escompte Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	648.—	650.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2154	2156
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278.50	279.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	275.—	275.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	194.50	195.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	229.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.80	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	86.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	126.80	127.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.25	38.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	99.50	100.—
Salm zu 40 „	40.—	40.25
Palffy zu 40 „	39.50	40.—
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.50	116.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.75	117.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.90	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	137.90	137.90
Paris, für 100 Franks 5%	54.60	54.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	56	6	55½	6	56	6	57
„ vollw. Dukaten	6	56	6	55½	6	56	6	56½
Krone	—	—	—	—	19	05	19	10
20Frankstück	11	01	—	—	11	02	11	03
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	30	11	33
Silber	—	—	—	—	36	65	136	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	330‴ 79	— 0 0	98	Ost schwach	Heiter mit Wolken		— 5·6	+ 0·3
	10	31 30	— 1·6	95	„ „	„ „ „			
20	6	31 44	— 2·7	92	West „		Schnee		